

# Ein geistlicher Tausendsassa

Petrus Canisius – Theologe, Bildungsreformer, Missionar, Gefangenenseelsorger, Kolleggründer, Schriftsteller, Diplomat: Zum 500. Geburtstag des Patrons der neuen Zentraleuropäischen Jesuitenprovinz.

Von Andreas R. Batlogg SJ

**A**us vier wurde eins: Nach einem mehrjährigen Unterscheidungsprozess (bei dem bis vor drei Jahren auch die ungarischen Jesuiten dabei waren) wurde am 27. April 2021 aus den bisherigen Jesuitenprovinzen Deutschland, Österreich, Schweiz und Litauen-Lettland die Zentraleuropäische Provinz gegründet (zu der auch Standorte in Schweden und in Chicago gehören). Coronabedingt fiel das geplante große Fest in Fribourg (Schweiz) aus. Es konnte dort nur in kleinem Rahmen gefeiert werden. Mit drei Bischöfen, darunter Hermann Glettler aus Innsbruck – Canisius ist seit 1964 Diözesanpatron, aber bisher noch kein Heiliger der Herzen geworden. ☞

Auch in Wien, Innsbruck, München, Basel, Hamburg, Uppsala, Vilnius und andernorts gab es Festgottesdienste. Auf der neugestalteten Webseite [jesuiten.org](http://jesuiten.org) wurde ein 45 Minuten dauernder Film mit Pep freigeschaltet (auch auf Youtube), durch den Duo führt: die für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständige Referentin Pia Dyckmans und der neue Provinzial Bernhard Bürgler SJ – hierzulande kein Unbekannter: In den letzten sieben Jahren war der Osttiroler Provinzial in Österreich.

## Am Tag von Luthers Ächtung

Patron der zentraleuropäischen Jesuiten ist ein Heiliger, der vor 500 Jahren geboren wurde, am 8. Mai 1521: Petrus Canisius. Es war ein Schicksalsmonat: Mit dem Wormser Edikt wurde über Martin Luther die Reichsacht verhängt – und damit die Reformation zum öffentlich-rechtlichen Ereignis. Im selben Monat, am Pfingstmontag, wurde in Pamplona ein Offizier schwer verwundet: Íñigo de Oñaz y Loyola. Eine Kanonenkugel leitete eine Lebenswende ein, 19 Jahre später war der Jesuitenorden gegründet.

Petrus Canisius gilt als der erste deutsche Jesuit. Zu seinem runden Geburtstag ist, neben etlichen Artikeln und Publikationen oder einer eigenen App – der *Canisius world*, die eine digitale Pilgerreise mit 33 Stationen antreten lässt – ein herausragendes neues Buch im Verlag Tyrolia erschienen. Ein „biographisches Porträt“, „vielleicht sogar noch eher eine biographische Skizze“ will es ihr Verfasser tiefstapeln genannt wissen: Mathias Moosbrugger, Bregenzerwälder des Jahrgangs 1982, Doppeldoktor in Geschichte und Theologie. Moosbrugger schreibt nicht als Hagiograph, sondern als Historiker. Er bringt das Kunststück

fertig, viele bekannte und unbekannt Quellen aufgesucht zu haben – und neu zu „lesen“. Eine historische Persönlichkeit wird lebendig. Und fasziniert!

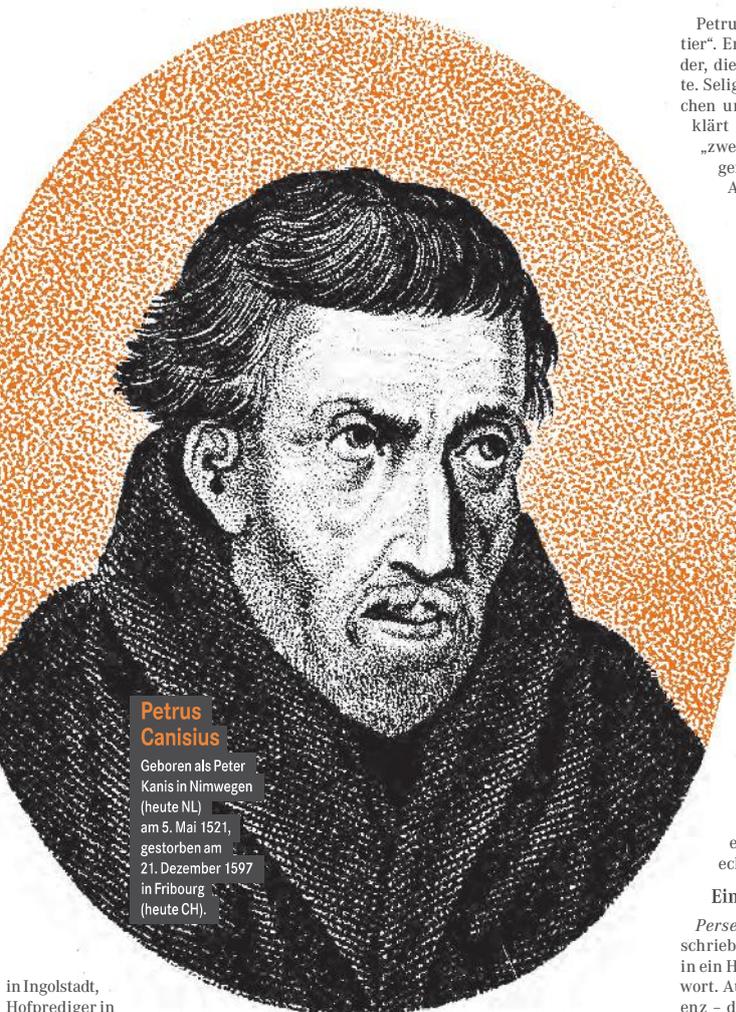
Das Buchcover schmückt ein Ausschnitt aus einem Flügeltar, den der Vater, Jurist und Bürgermeister aus Anlass des Todes seiner ersten Frau anfertigen ließ. Er wird heute im Stadtmuseum von Nimwegen (damals zur Diözese Köln gehörend) aufbewahrt: Der zehnjährige Patriziersohn, der in die Fußstapfen des Vaters treten sollte, schaut forsch in die Zukunft. 1580 wurde er mit seinem Halbbruder Gerrit übermalt, weil er ganz andere Wege gegangen war. Eine familiäre Retschse, erst 1988 wurde die nachträgliche Übermalung wieder freigelegt.

Obwohl er zunächst in Köln und Löwen Jus studierte, obwohl er mit Mystikerinnen und Mystikern in Kontakt stand, von der *Devotio moderna* geprägt war und den Kartäusern nahe stand, tat er nicht, was sich sein Jugendfreund Laurentius Surius und er in die Hand versprochen hatten: Wenn einer der beiden in die Mainzer Kartause einträte, würde der andere nachkommen. In Mainz wurde die Begegnung mit dem ersten Jesuiten in Deutschland schlagend: Peter Faber (den Papst Franziskus 2014 per Dekret heiliggesprochen hat). Im April 1543 traf er ihn. Einen Monat später, an seinem 22. Geburtstag, trat er in den neugegründeten, argwöhnisch beobachteten neuen Orden ein.

## Was Canisius alles war

Was Petrus Canisius alles war! Und was er alles hätte werden sollen! Im Juni 1546 in Köln zum Priester geweiht, wurde er im Februar 1547 zum Konzil von Trient entsendet. Ab September 1547 für einige Monate in Rom unter den Fittichen von Ignatius, gründete er 1548 zusammen mit acht Gefährten in Messina auf Sizilien das erste Kolleg der Jesuiten – Auftakt für ein bis heute bestehendes weltweites Netzwerk von Schulen. Im September 1548 legte er in die Hände von Ignatius, als achtendes Mitglied des Ordens, seine Letzten Gelübde ab.

Ab jetzt schaut alles nach einer Blitzkarriere aus: Auf dem Weg nach Deutschland erhielt er in Bologna den theologischen Doktorgrad, wurde Universitätsrektor



**Petrus Canisius**

Geboren als Peter Kanis in Nimwegen (heute NL) am 5. Mai 1521, gestorben am 21. Dezember 1597 in Fribourg (heute CH).

in Ingolstadt, Hofprediger in Wien und Dekan der dortigen Theologischen Fakultät. Um ein Haar wäre er Bischof geworden: Kaiser Ferdinand I. wollte ihn dazu machen. Das konnte verhindert werden, aber für ein Jahr musste er die Diözese Wien als Administrator leiten. Im Juli 1556 – es war eine der letzten Amtshandlungen von Ignatius – wurde Canisius zum Provinzial der Oberdeutschen Provinz ernannt. Sie umfasste Süddeutschland, Österreich und die Schweiz. Bei den Wormser Religionsgesprächen verhandelte er mit Melancthon, für die dritte Sitzungsperiode musste er wieder nach Trient, 1569 wurde er Domprediger in Augsburg.

Canisius war ein Multitalent und ein blendender Organisator: Theologieprofessor, Bildungsreformer, Volksmissionar, Gefangenenseelsorger, Kolleggründer, Schriftsteller, Diplomat, Kardinäle und Bischöfe, Kaiser und Könige fragten nach seinem Rat. Eine heikle Mission löste die nächste ab. Welche Flächen! Und welche Distanzen! Er war

„*Persevera (Durchhalten) schrieb der Schüler Kanis in ein Heft. Es wurde sein Lebenswort: Ausdauer, spirituelle Resilienz.*“

viel auf Achse, aber ohne ICE oder Düsenjet. Sein Aktionsradius deckt halb Europa ab.

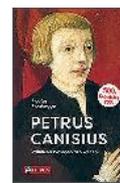
1555, 1556 und 1558 hat Canisius Katechismen ☞ verfasst. Zu Lebzeiten gab es 374 Auflagen, später kamen 832 weitere Auflagen dazu – in unzähligen Übersetzungen, darunter neben Altgriechisch und Hebräisch auch ins Äthiopische und ins Japanische. Wer seinen „Kanisi“ intus hatte, war lehrmäßig auf der sicheren Seite. Bis zum Zweiten Vatikanum waren diese Katechismen das verbreitetste Lehr- und Lernbuch weltweit.

Petrus Canisius – ein „Alpha-tier“. Er verheizte etliche Mitbrüder, die er als Zuarbeiter brauchte. Selig- (1864) und heiliggesprochen und zum Kirchenlehrer erklärt (1925), neben Bonifatius „zweiter Apostel Deutschlands“ genannt: Mehr geht nicht! Aber der Macher und Bestsellerautor war auch nur ein Mensch. Sündig und in Widersprüchlichkeiten verstrickt. Moosbrugger verschweigt es nicht. Er outet ihn als „Strippenzieher“ bei den Fuggern, attestiert ihm „katastrophale Fehleinschätzungen mit schlimmen Auswirkungen“. Seine „Dämonen- und Hexengläubigkeit“ ist der Schatten über seiner Lebensgeschichte – „systematisch vermischt mit einer Pseudologie“, und außerdem: „kontroverstheologischer Grobianismus“. Moosbrugger warnt aber vor dem „moralisierenden Empörungsmodus“ des 21. Jahrhunderts: „Er wollte schlicht und einfach eine echt geistliche Kirche mit echt geistlichen Christen.“

## Ein Patron wie dieser

*Persevera* (Durchhalten) – schrieb der Schüler Peter Kanis in ein Heft. Es wurde sein Lebenswort. Ausdauer, spirituelle Resilienz – das braucht wohl auch der heutige, neue Provinzial. „Wir gehen diesen Schritt auch, weil unsere Zahlen zurückgehen, aber das ist nicht der einzige Grund“, sagte Bernhard Bürgler in einem Interview: „Es ist mehr Zusammenarbeit gefordert, und das birgt auch Chancen. Gleichzeitig ist es für uns irgendwie auch ein Zurückgehen zu unserem Gründungscharisma: Wir schauen wieder über Ländergrenzen, denken nicht mehr in Nationalitäten, sondern darüber hinaus.“ Der Psychotherapeut und promovierte Theologe weiß, dass das ein andauernder Prozess ist: „Wir müssen zu einer Einheit wachsen.“ Einen Patron wie Petrus Canisius kann er dabei schon brauchen.

☞ Im *Wr. Jesuitenarchiv* finden sich früheste Ausgaben von Canisius' Katechismus, wie Isabella Marboe beschreibt. **Nachzulesen unter „Jesuiten haben immer schon viel geschrieben“ (3.4.2003) auf [furcher.at](http://furcher.at).**



**Petrus Canisius**  
Wanderer zwischen den Welten, von Mathias Moosbrugger Tyrolia 2021, 288 S., geb., € 27,95